

ein junges Mädchen, das grade seine Berufsvorbereitung beendet hat und in dieser Zeit nur aushilfsweise Beschäftigung findet. Sie lebt mit einem älteren, sehr geliebten Mann in Kameradschaftsehe, der Mann, in besten Verhältnissen, würde gern heiraten, aber sie kann sich nicht entschließen, weil sie genau weiß, daß sie dadurch jede Aussicht in ihrem Beruf verlieren würde.

Wenn auch einige typische Eigenschaften einem großen Teil unserer jungen Mädchen gemeinsam sein mögen, *der Grundzug und das Neue* an ihnen ist und bleibt *ihre große Verschiedenheit*, besonders in ihrer Stellung zum anderen Geschlecht. Sie haben sich, wie gesagt, gegen frühere Zeiten vor allem dadurch geändert, daß sie ungleich untereinander geworden sind, mit allen Nach- und Vorteilen der Ungleichheit für den, der sie studiert, oder der als erfahrener Mann von einer auf andere schließen möchte. Das ist heute fast stets ein Fehlschluß. Sogar die jungen Mädchen und Frauen verschiedener Städte sind heute nicht anders verschieden als junge Mädchen derselben Stadt. Wenn man die Berliner, die Hamburger, die Leipziger, die Kölner jungen Mädchen vergleicht, so zeigt sich immer wieder, daß, neben der persönlichen Verschiedenheit, die des Milieus geringer ist. Und doch tritt auch sie noch hervor. Vor allem die zwischen Groß- und Kleinstadt und Land. Ein Bekannter von mir in einer deutschen Mittelstadt machte vor kurzem folgendes Experiment, um die Stellung der Frau in diesem Milieu zu ergründen. Er fragte rundherum alle seine Bekannten, alte und junge, ob sie es richtig fänden, daß eine Dame allein ins Café geht. Alle ohne Unterschied des Geschlechts und des Alters waren der Ansicht, daß eine Dame nicht allein ins Café gehen kann. Die gleiche Frage wurde in Berlin, Leipzig, Köln, Hamburg ganz anders beantwortet. Man fand die Frage vielfach absurd, da man meinte, daß dieses Recht der Frau heute wohl von niemand mehr in Zweifel gezogen würde. Man wollte es nicht glauben, daß man, kaum ein paar Stunden Bahnfahrt entfernt, schon ganze Städte voll solcher Zweifler finden kann.

Aber wenn die jungen Mädchen auch nicht allein ins Café gehen, so machen sie andere Gänge heute doch allein, auch in der Kleinstadt, auch auf dem Lande. Sie gehen ihre *eigenen Wege*, und diese Wege sind ungeheuer *verschieden*, wie eigene Wege es immer sind und sein werden.



Li Wegner